

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

Bellin, Jacques Nicolas Bellin, Jacques Nicolas

Leipzig, 1748

Die Einleitung. Von dem Ursprunge und Fortgange der Schiffahrt und Handlung in verschiedenen Theilen der Welt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14148



Die Einleitung.

Von dem Ursprunge und Fortgange der Schifffahrt und Handlung in verschiedenen Theilen der Welt.



Da wir gesonnen sind, eine Sammlung von allen den merkwürdigen Reisen zu liefern, welche in den letztern Zeiten, entweder der Entdeckung, Eroberung, Handlung oder der astronomischen Wahrnehmungen wegen gethan worden: so wird es nicht vergebens seyn, eine allgemeine Nachricht von der Schifffahrt und Handlung vorher zu setzen, die bis hieo nach verschiedenen Ländern gegangen sind. Wir werden darinnen vornehmlich auf ihren Fortgang, nach dem Verfall des römischen Reichs; auf ihre Abnahme in Europa, bis zur Erfindung des Compasses, und zuletzt auf ihre große Verbesserung und Vortheile Acht haben, welche sie seit dieser Entdeckung erhalten, und in den erstern Zeiten nicht gehabt haben, und auch vermuthlich nicht haben erlangen können.

Bei diesem Vorhaben wollen wir nicht dem Beispiele der meisten Schriftsteller folgen, welche ihre Untersuchungen nicht allein bis zur Sündfluth hinauf, sondern auch noch darüber hinaus führen. Denn es scheint, daß wir unsere Zeit nur verschleudern würden, wenn wir unsere Untersuchung bis in solche Zeiten erstreckten, von deren Verrichtungen wir keine Nachricht haben, woran man sich halten kann; und von welchen folglich alles, was nur kann gesagt werden, bloße Muthmaßungen sind. Wir wollen auch dasjenige nicht anführen, was die Wanderungen der Menschen und die Bevölkerung der Länder betrifft: welches eine eben so vergebliche Arbeit ist, als die vorhergehende *.

* Diejenigen, welche mehr von dieser Materie wissen wollen, mögen die allgemeine Weltgeschichte 1 B. a. d. 328. S. d. A. nachsehen. Da die Nachricht, welche im 1 B. Mos. von Bevölkerung der Erde geht

gehen wird, die einzige ist, die auf uns gekommen ist, und die Namen der darinnen erwähnten Völker von ihren irthigen so unterschieden sind: so ist es vergebens, wie der Verfasser anmerket, wenn man

Von dem Ursprunge und Fortgange

der Untersuchung beunruhigen, wie viel Ruderbänke auf den griechischen und römischen Kriegsschiffen gewesen, oder in was für einer Ordnung sie gestanden, worüber manche Gelehrte so viele unnütze Mühe verschwendet haben. Dieß sind nach unserm Begriffe Dinge, die wenig oder gar keine Verwandtschaft mit gegenwärtigem Unternehmen haben; und die, wenn sie ja auch einige Verwandtschaft damit hätten, doch der Mühe, sie zu untersuchen, nicht werth sind; indem das Licht, welches ihnen von der Historie angezündet wird, so dunkel ist, daß die Neuern in verschiedene Meinungen daher getheilet sind, welche insgesammt so von einander abgehen, und wider welche man so viel einwenden kann, daß sie bloß dienen würden, den Leser zu verwirren, und ihm einen Ekel zu machen, an statt daß sie seine Neugierde stillen sollten*.

In den erstern
Zeiten gab es
keine große
Schiffe;

Daß der Gebrauch der Rähne und Flöße sehr alt sey, können wir leicht zugeben; weil die Menschen ohne solche Hilfe bey dem Uebergange über die Flüsse nicht reisen, oder ihre Wohnungen verändern, oder mit ihren Familien und Gütern fortwandern, oder ihren kleinen Handel treiben, und die Waaren auf den Flüssen auf- und nieder bringen konnten. Sie waren auch zur Fischerey an den Seeküsten nöthig; und da sie erst so weit gekommen, so können sie leicht gereizet seyn, längst dem Ufer ein wenig weiter zu rudern, um ihre Fische zu verkaufen, und nach und nach auch andere Sachen umzutauschen. Da aber lange Reisen große und starke Schiffe erfordern, und ein Volk erst zu Lande mächtig geworden seyn muß, bevor es auf fremde Handlung zur See denken kann: so können wir daher schwerlich vermuthen, daß man vorher, ehe noch ansehnliche Königreiche und Staaten, als das chinesische, persische, assyrische oder babylonische, gestiftet worden, große Schiffe gebauet, oder lange Reisen unternommen hat. Allein die Nachrichten, welche von diesen alten Reichen auf uns gebracht worden, sind sehr unvollkommen und ungewiß. Die Chineser geben vor, sie wären sehr zeitig zur See mächtig gewesen; und es geschieht auch von den Schriftstellern einiger großen Flotten Erwähnung, welche den andern Völkern zugehörten. Vornehmlich melden einige griechische Geschichtschreiber von der Semiramis, Königin von Assyrien, daß sie eine Flotte von 1700 Segeln gehabt habe. Allein diese Nachrichten sind verdächtig. Denn nachdem die Griechen alle Nachrichten von den Persern und Babyloniern zernichtet hatten, welche sie unter Alexandern überwandten: so sahen sie sich genöthiget, Fabeln von ihnen zu erfinden, um den Verlust ihrer Geschichte zu ersetzen.

Bis die Rei-
che gestiftet
worden.

Dem ungeachtet ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß die asiatischen Seemächten zu den blühenden Zeiten ihres Reichs ihre Flotten gehabt, und nach Indien, der Quelle alles Reichthums von den ältesten Zeiten her, gehandelt haben. Salomon rüstete eine Flotte zu Ezion Gaber am rothen Meere aus, welche nach Ophir handelte. Und ob es gleich nicht möglich ist, zu entscheiden, wo Ophir wirklich gelegen, ob in einem Theile von Indien, oder in Arabien, oder an den africanischen Küsten: so kann man dennoch nicht zweifeln, daß nicht die Reise nach Indien damals leichter vollbracht und öfter gethan worden, als es nachher zu irgend einer Zeit vor dem Gebrauche des Compasses geschehen. Außerdem ist es sehr wahrscheinlich, daß in diesen alten Zeiten der Handel in Indien viel reicher habe

seyn
den Siz der meisten heutigen Völker mit einiger Gewißheit bestimmen will. Außer dem zeigt die mosaische Nachricht gar nicht den Ursprung aller Völker an, sondern erstreckt ihre Wanderungen nur bis an die benachbarten Länder von Syria. Gegen Osten bis nach Indien höchstens; gegen Westen

bis nach Griechenland; gegen Norden bis an die Länder zwischen dem caspischen und eurasischen Meere, und gegen Süden bis nach Nubien. So daß entweder die Welt nicht weiter bevölkert gewesen, welches kaum zu vermuthen ist, weil man von China zugiebt, daß es gleich nach der Sündfluth, wo nicht vorher,

seyn müssen, als in Africa, welches bis auf diesen Tag weder so volkreich, gesittet, noch angebauet ist, als Indien stets gewesen. Wenn es auch Elfenbein und Gold gegeben, so hat es ihm doch an solchen künstlichen Arbeiten und Zeugen nothwendig gefehlet, dergleichen nach der Erzählung von Ophir gebracht worden.

Bei Ausrüstung dieser Flotte wurde dem Könige Salomon von dem Könige in Tyrus ^{Phöniciern} Beystand geleistet, dessen Unterthanen, die Phöniciern, das erste Volk waren, welches sich in ^{sind die ersten} diesem Welttheile zur See hervorthat. Es ist vermuthlich, daß sie in allen Theilen des ^{Schiffahrer.} mittelländischen Meeres gehandelt. Die Begierde zum Gewinnte trieb sie an, daß sie durch die Straße von Gibraltar giengen, und bis in die brittischen Inseln Waaren brachten, Zinn dafür einzuhandeln. Es ist sehr glaublich, daß sie auch gegen Süden der Straße, längst der Küste von Africa, der Handlung wegen hingefahren, und zur Bequemlichkeit, solche mit gutem Vortheile zu treiben, an verschiedenen Orten Colonien oder Factoreyen angelegt.

Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Aegyptier noch vor Salomons Zeiten ^{Handlung der} gehabt und Handlung getrieben, und daß Salomon vermuthlich durch ihr ^{Aegyptier.} Beyspiel gereizet worden, nach Ophir zu handeln. Aller Vermuthung nach aber haben sie auf diesen und andern weiten Reisen die Phöniciern gebraucht, welche die berühmtesten Schiffbauer und die erfahrensten und kühnsten Seefahrer der damaligen Zeit waren. Denn wir finden, daß Pharao, Nero und andere Könige, sie vermittelst des rothen Meeres ausgeschiedt, um in Africa Entdeckungen zu machen; und man erzählet, daß sie rund herum gefahren, und durch das mittelländische Meer wieder nach Aegypten gekommen ^{a)}. Daß sie aber diese Reise wirklich vollbracht, das erhellet fast unumstößlich aus einem Umstande, den sie erzählen, der aber dem Herodot ungläublich vorkömmt: nämlich, daß sie auf ihrer Reise um Africa die Sonne lange Zeit gegen Norden gehabt hätten; welcher Umstand allen denjenigen, die ist nach Ostindien segeln, sehr wohl bekannt ist. Ob und wie die Handlung von Aegypten bey den auf einander folgenden Eroberungen der Babylonier und Perser abgenommen, das erhellet aus der Historie nicht.

Die Griechen baueten gleich nach Aufrichtung ihrer Staten Schiffe, wie man solches ^{Der Griechen.} aus den Flotten schließen kann, die sie zur Belagerung von Troja schickten. Sie waren gleichfalls verbunden, ihre Seemacht zu vermehren, um sich den Persern zu widersetzen, welche oftmals ihre Küsten mit einigen von Phöniciern geführten Flotten beunruhigten. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie keine Schiffe von ansehnlicher Größe gehabt, noch ihre Handlung weit erstreckt haben, bis auf Alexanders Zeiten. Nachdem dieser aber das Reich der Perser erobert: so folgten ihnen die Griechen in ihrer Macht so wohl zu Wasser als zu Lande. Sie übertrafen die andern in der Größe ihrer Schiffe weit, und hatten starke Flotten so wohl auf den indischen als mittelländischen Meeren. Die Ptolemäen, welche in Aegypten herrschten, erneuerten oder verbesserten wenigstens die Handlung sehr; indem sie einen leichtern Weg nach Indien, vermittelst des rothen Meeres oder arabischen Meerbusens, eröffneten, woselbst zu dem Ende **Berenice** angelegt wurde, welches das heutige **Kossir**

A 2

seyn vorher, bewohnt worden; oder daß dieses alle die Länder gewesen, deren Bevölkerung Mose bekannt geworden.

Um davon überzeugen zu werden, bedarf der Leser nur die Einleitungen zu **Churchills** und **Harris** Sammlungen von Reisen, vornehmlich die letztere, lesen, wo alles, was zu dieser Materie gehöret,

zusammen gestoppelt zu seyn scheint; und es hat das Ansehen, daß die verschiedenen zusammen gebrachten Schriftsteller von einerley Sache, die auf eine ekelhafte Art wider einander streiten, mehr des Verfassers Belesenheit zeigen, als seine Leser unterrichten sollen.

a) Herodot. Lib. IV, 104. Strab. Lib. II.



seyn soll. In diesen Hasen wurden die vornehmsten Waaren von Arabien, Indien, Persien und Aethiopien gebracht; unter welchen letztern Namen man alle die bekannten Theile von Africa gegen Süden von Aegypten begreifen muß. Von hier brachte man sie nach Coptos, welches nur drey Tagereisen davon entfernt war, und so den Nil weiter hinunter, bis nach Alexandria, nahe bey der Mündung, wo dieser Fluß ins mittelländische Meer fällt. Von da aus vornehmlich ward ganz Europa mit den Bequemlichkeiten des Morgenlandes versehen.

Der Karthaginienser und Römer. Unterdessen daß die Griechen in den östlichen Theilen des mittelländischen Meeres mit ihren Flotten herrschten, waren die Karthaginienser, eine phöniciſche Colonie, in den westlichen Theilen zur See mächtig, und handelten auch über die Meerenge hinaus. Scylax Cariendensis im Anfange seines Periplus beobachtet, daß sie gegen Norden viele Handelsstädte hätten; und vermuthlich hatten sie auch einige gegen Süden; weil Hanno auf seiner Reise, welche rund um Africa gegangen seyn soll ^{b)}, an den westlichen Küsten verschiedene Städte bauete und Colonien aufrichtete. Dieses Volk nöthigte durch seine öftern Einfälle in Italien, und durch die an den römischen Kauffahrdeyschiffen begangenen Plünderungen, die Römer zulezt, eine Seemacht zu ihrer eigenen Vertheidigung zu halten; und als diese letztern mit der Zeit die Griechen so wohl als die Karthaginienser überwunden hatten: so kamen sie zu Folge dieser Eroberungen in den Besitz ihrer Handlung und Macht zur See.

Ihr Verfall in Europa. Die Handlung und Seemacht des römischen Reichs blieb so lange in einem blühenden Zustande, als dieses Reich zusammen blieb. Von der Zeit seiner Theilung in zweene Theile aber fing sie an abzunehmen. Als endlich das abendländische Reich von den Goten, Vandalen und andern nordischen Völkern, welche dasselbe überschwemmen, zerstört wurde: so fing man an, die Handlung in den abendländischen Theilen gänzlich hindanzusetzen. Da auch bald hernach die Araber, welche irrig Saracenen genennet werden, in einer erstaunlich kurzen Zeit einen großen Theil von dem morgenländischen Reiche überzogen, und Aegypten, wodurch die Handlung mit Indien vornehmlich geführt wurde, davon abbrissen: so sank die Handlung in Europa auf einmal, und gieng nach und nach gewisser maßen gar ein.

Handlung der Araber. Diese Araber, welche zuerst so wohl den Reichthum als die Gelehrsamkeit verachteten, wurden mit der Zeit in beydes verliebt. Sie eröffneten nicht nur die Häfen von der Levante und Aegypten, nebst den Canälen, welche viele Jahrhunderte vorher verstopft gewesen; sondern, was noch von größerer Wichtigkeit für sie war, sie errichteten auch eine Handlung von Arabien und Persien, wovon sie Herren waren, nach Indien, und selbst nach China, vornehmlich von dem Hasen Siraf bis nach Westen und Gornun. Man kann leicht vermuthen, daß diese Handlung immer in gutem Zustande geblieben, so lange ihr Reich gedauert hat. In dieser Zeit breiteten sie nicht nur ihre Handlung, sondern auch ihre Eroberungen gegen Osten längst den Küsten der beyden Halbinseln von Indien, und in vielen von den vornehmsten indischen Eyländen aus; und gegen Süden längst den östlichen Küsten von Africa, bis über Sofala, über zwanzig Grad mittäglicher Breite. Es waren aber dabey ihre Schiffe nur sehr schlecht gebauet; indem sie bloß von Brettern gemacht waren, die man mit Seilen von Canro, oder aus Cocosbaste zusammen gebunden hatte, ohne daß fast das geringste Eisen dazu kam; und folglich konnten sie keinen Sturm aushalten, noch auch auf freyer See segeln.

Was

^{b)} Plin. Hist. Nat. Lib. II c. 67.

Was für Wirkung die Theilung des arabischen Reichs, wie das römische, in das morgenländische und abendländische, unter zweenen Kalifaten, eins von Aegypten, das andere von Bagdad, ungefähr dreyhundert Jahre nach Muhammed, in der Handlung auch mag gehabt haben: so gerieth sie doch nicht gänzlich in Verfall, sondern wurde in dem morgenländischen Theile unter verschiedenen Regierungen der Perser, Türken und Tataru, fortgeführt, welche nach dem Untergange des Kalifats von Bagdad auf einander folgten. Ob sie auch gleich in dem abendländischen Kalifate, welches Syrien, Aegypten und einen Theil von Africa in sich begreift, wegen der beständigen Kriege und Veränderungen, welche diesen Theil mehr als einen andern betrafen, nicht mit solchem Glanze geführt wurde: so gieng sie doch nicht ganz ein. Denn sie wurde vermittelst der Flotten unterhalten, welche von allen Orten die Pilgrimme nach Mecca brachten, woselbst jederzeit eine große Zusammenkunft von Muhammedanern sowohl wegen der Handlung als der Andacht war. Kurz, da die Portugiesen zuerst in das indianische Meer kamen, so fanden sie nicht allein eine erstaunliche Menge von Schiffen, und eine große Handlung unter den Einwohnern der ostlichen Küsten von Africa, Arabien, Persien und Indien und den Eylanden; sondern was noch mehr zu bewundern war, und ohne Zweifel das meiste zu dem blühenden Zustande der Handlung beygetragen: so bedienten sich ihre Seemannen des Compasses und der Seekarten.

Viele Schriftsteller haben daraus geschlossen, daß die Araber die Erfinder dieses nugharen Instruments wären. Diejenigen aber, welche die Sache genauer untersucht, machen keine Schwierigkeit, zu behaupten, daß sie solches von den Europäern gelernet, ehe noch die Portugiesen den Weg nach Indien zur See ausständig gemacht haben. Diese Meinung gründet sich auf sehr dringende Ursachen, welche von dem Stillschweigen der morgenländischen Schriftsteller von einer solchen Entdeckung oder der Eigenschaft des Magneten; von der Asier Gewohnheit, nicht nach den Breiten zu segeln, von der Untüchtigkeit ihrer Schiffe auf dem Ocean zu fahren, u. d. g. hergenommen werden e). Die Araber waren keine großen Erfinder; sie setzten sehr wenig zu dem hinzu, was sie in den Schriften der Griechen fanden, deren Gelehrsamkeit sie trieben. Sie hatten auch keine große Gelegenheit, ihre Handlung zur See zu führen; weil die Güter aus den benachbarten Ländern gegen Osten so gut zu Lande als zur See in ihre Länder gebracht wurden. Sie stießen gegen Osten an Indien, deren Waaren durch Kabul und andere Gränzstädte leicht ins Land kommen konnten; und gegen Norden hatten sie die große Bucharey, zwischen welcher und Katay, welches einen Theil von der Tatarey und den nördlichen Provinzen von China in sich fasset, vermittelst der Karavanen eine Gemeinschaft war, die zu den Zeiten des Jinghiz Khan und seiner Nachfolger, welche alle diese Länder unter ihre Vorherrschaft brachten, sehr vermehrt wurde.

Was den Anspruch betrifft, den die Chineser auf die Wissenschaft von dem Compasse schon zu den Zeiten des Kaisers Whang-ti über 3000 Jahre vor Christi Geburt machen d): so muß man solches nur als ein Hirngespinnst ansehen. Denn es ist kaum möglich, daß sie ein so nughares Geheimniß jemals wieder sollten verlohren haben, wenn es ihnen einmal bekannt gewesen. Man kann daher schließen, daß sie die erste Wissenschaft, die sie von dem Compasse gehabt, von den Europäern bekommen haben, ob diese gleich bey ihrer ersten Ankunft in China solches Instrument schon bey ihnen im Gebrauche gefunden haben.

A 3

Nach

e) Siehe Renaudot *anciennes Relations des Indes* a. d. 250. S.

d) Siehe du Halde *Descript. de l'Empire de la Chine*, T. I. a. d. 271 S.



Verfälsche, die Handlung wieder herzustellen in Europa. Nach dem Verfalle des abendländischen römischen Reichs waren die gegen Abend von Griechenland liegenden Länder von Europa durch die Kriege und Einfälle der Vandalen, Gothen und anderer nordischen Völker so zerrüttet, daß sie nicht Zeit hatten, an auswärtige Handlung zu gedenken; wenn ihnen auch gleich der Weg nach Indien durch Aegypten, wie vorher, offen gestanden hätte. Nichts destoweniger setzten doch die am Meere gelegenen Völker unter mancherley Unterbrechungen noch immer eine Handlung unter einander fort. Die Engländer hatten zu verschiedenen Zeiten große Flotten, sowohl zum Kriege, als zur Handlung; und schifften sowohl in das mittelländische als baltische Meer, wo die Hansestädte fast alle Handlung in Norden an sich gezogen hatten.

Wird durch die Einfälle der Normänner unterbrochen. Carl, der Große, war Willens, die Handlung auf dem mittelländischen Meere wieder herzustellen; doch die nach seinem Tode folgenden Unruhen brachten alles wieder in Verwirrung. Bey diesem Verfalle des Staats erneuerten die nordischen Völker unter dem Namen der Normänner ihre Einfälle, und griffen mit großen Flotten die südlichen Länder, besonders Frankreich, an. Nachdem sie dessen Küsten verheeret, und sich in der Normandie festgesetzt: so fielen sie mit eben solcher Wuth auf die Küsten von Spanien, welche sie plünderten. Sie giengen durch die Straße von Gibraltar, und eroberten ein ansehnliches Stück von dem Königreiche Neapel, nebst der ganzen Insel Sicilien, und begiengen unzählige Mordthaten und Räubereyen sowohl zu Wasser, als zu Lande.

Und durch die Kreuzzüge. Die nächstfolgende große Unterbrechung der Handlung waren die Kreuzzüge, welche von den römischkatholischen Mächten von außen wider die Muhammedaner, und von innen wider die Keger unternommen wurden. Diese abscheulichen Kriege, welche mit dem Namen der Heiligen beehret worden, hielten alle südlichen Theile von Europa, und das abendländische Kalifat über hundert Jahre in einer beständigen Gährung. Die Verwirrung in Asien nahm durch den erschrecklichen Einbruch der Moguln und Tataren unterm Jinghizkhan und durch die Kriege zu, welche unter den Nachfolgern des Salah-addins oder Saladins in Aegypten, Syrien und den benachbarten ostlichen Landen entsprungen.

Wird von den Genuesern getrieben. Die Genueser und Venetianer waren das einzige Volk in Europa, welches in dieser langen Zeit der Verwirrung auf auswärtige Handlung dachte, oder wenigstens versuchte, solche zu treiben. Die erstern machten sich die Schwäche des griechischen Kaiserthums zur Zeit der Kreuzzüge zu Nutze, und streiften im 13 Jahrhunderte im Archipelago herum, bemächtigten sich einiger Eylande; drungen in das schwarze Meer, und nahmen den Griechen einige Städte an dessen Küsten weg; unter welchen die vornehmste Theodosia in dem Chersoneso Taurica, oder der Krim, war. Sie baueten solche wieder auf, und nannten sie Kassa, von wannen sie mit Mingrelien, Trebizond und andern Dertern an diesem Meere Handlung trieben. Sie hatten auch so gar Pera, eine von Constantinopels Vorstädten, inne.

Und von den Venetianern, Ihre Nacheiferer, die Venetianer, nahmen den Griechen gleichfalls viel ab; und stritten lange Zeit mit den Genuesern, wegen der Oberherrschaft über die innern Meere, welche sie zuletzt behielten. Sie hatten ihre Consuls zu Kassa, wo der vornehmste Handel, wie noch heutiges Tages, in Salz, Honig, Wachs, Fischen und Caviar bestund. Ihren vornehmsten Handelsplatz aber hatten sie zu Tana, oder Dona, einer damaligen Stadt

e) Siehe Tract. de Tartaris Precopent, &c. ap. Resp. de Russ. et Tart. p. 238.

f) Strahlenbergs nord- und ostlicher Theil von Europa und Asia, Einleit. a. d. 95 und 96 S.

Stadt an dem Ausflusse der Don oder Tanais in den Palus Mäotis, die aber igo zerstört ist. Hieher wurden alle Spezereyen und andere theure Waaren Indiens gebracht, welche vermittelst des Indus, des Orus oder Amu und des caspischen Meeres nach Astrakhan geführt wurden, welches damals Citrakhan hieß e).

Wenn die Güter, welche auf dem caspischen Meere kamen, zu Astrakhan anlangten: so wurde ein Theil davon auf der Wolga und andern Flüssen weggeschickt, die beyden großen Handelsplätze damit zu versehen, welche damals in Rußland waren. Einer davon war die alte Stadt Ladoga, von wannen die Güter auf dem See gleiches Namens, und dem finländischen Meerbusen nach Wisby in Gothland geführt wurden, welcher Ort ehemals wegen seiner großen Handlung sehr berühmt war. Die andere große Niederlage war nahe bey der Stadt Tzordin an dem Flusse Rama, welche von dem Lande, worinnen sie war, den Namen groß Permia führte. Von da wurden die indianischen Waaren auf dem Flusse Nisiora bis ins Meer geführt, wo man sie einschiffte, und längst den norwegischen Ufern, und vielleicht noch weiter gegen Süden fortschickte f). Auf diese Art wurden die nördlichen Theile von Europa mit indianischen Waaren versehen; und dieß war die vornehmste Stütze der Handlung, welche daselbst so lange blühte.

Die übrigen Güter, welche nach Astrakhan kamen, wurden durch Karavanen nach vorgedachtem Tana gebracht, wo sie von den venetianischen und genuessischen Schiffen genommen, und nach Italien geführt wurden, von da sie sich durch alle südliche Länder von Europa zertheilten g). Die Venetianer schickten jährlich sechzehn Schiffe nach Tana, wegen dieser Handlung, welche so lange dauerte, als die Nachfolger des Jinghiz Khan zu Kapchak oder Ripjak, eins von den vier großen Theilen, worein das Reich dieses Eroberers nach seinem Tode getheilt worden, ihre Macht behielten. Da aber Timur oder Tamerlan h) in einem von seinen Feldzügen wider Toktamisch Khan, Astrakhan zerstört hatte: so war dieser Canal der Handlung verstopft; und die Venetianer begaben sich von der Zeit an mit ihren Schiffen zuerst nach den syrischen Häfen, besonders nach Barut oder Beirut, und darauf nach Alexandria in Aegypten, um die indianischen Waaren daselbst einzuschiffen, bis die Portugiesen auch diesen Weg durch ihre Flotten verstopften, welche sie dieser Absicht wegen in Indien hielten.

Zu besserer Erklärung alles desjenigen, was den Lauf der Handlung betrifft, wird es dienlich seyn, ferner anzumerken: daß, ehe der Weg nach Indien um das Vorgebirge der guten Hoffnung entdeckt worden, in Osten die große Niederlage von Spezereyen, Gewürzen und allen kostbaren Waaren der benachbarten Länder und Inseln in der Stadt Malakka war; von da sie durch die Einwohner aller der westlichen Länder bis an das rothe Meer abgeholt wurden. Die berühmtesten Häfen in diesem Theile, wegen der Handlung, waren Kalekut, Kambaja, Ormuz und Aden i). Von Kambaja wurden die nördlichen Gegenden von Indien, die Bucharey und Kapchak durch den Indus, Amu und das caspische Meer mit Waaren versehen. Wie durch diesen Canal die Güter nach Astrakhan kamen, wie oben gedacht worden: so wurde von Ormuz ein Theil nach Persien gebracht, um dieses Land damit zu versorgen, und ein Theil wurde auf dem persischen Meerbusen nach Bastrach nahe an der Mündung des Euphrats geschickt, von da es von den Karavanen

g) Tractat. de Tartar. wie oben auf der 239 Seite. deren in unsern Geschichten gedacht wird, einerseits. h) Diese sind mit den Sawolgensischen Tatarn, Vol. I pag. 82. i) Siehe de Faria y Souza, Portugueza Asia,

Das rothe Meer. nen durch Armenien, Trebizond, Aleppo und Damascus, dessen Hafen damals Beyrut war, verführet wurde. Diejenigen Waaren, welche man auf dem rothen Meere verführte, wurden zu Joddoh, dem Hafen von Mekka, oder auch zu Tor, oder Suez, zween Städten an dem Ende dieses Meerbusens, ausgeschiffet, und von da durch die Karavanan nach Kairo gebracht. Von Kairo wurden sie in Barken den Nil hinunter nach Alexandrien geschickt; von da nicht allein Europa durch die Venetianer und Genueser, sondern alle Länder gegen Abend von Aegypten, längst den Küsten der Barbarey, als Barka, Tunis, Tremesen, Fez, Marocco und Sus durch die Karavanan damit versehen wurden. Einige von diesen Gütern wurden auch über den Berg Atlas hinaus nach der Stadt Tombuto in Nigritien, und in das Land der Joloff gebracht. Dieser Canal der Handlung, welcher eine lange Zeit wegen der Unruhen verstopfet gewesen, welche in dem abendländischen Khalifate herrschten, wurde um das Jahr 1300 durch die Mamluk Sultans von Aegypten wieder hergestellt k).

Macht durch die Handlung erlangt. Fast alle Handlung von Osten war also einige Jahrhunderte durch, von der Republik Venedig an sich gezogen, welche unmäßig reich dabey wurde, und in der That das Alexandria der mittlern Zeit war, wie es Amsterdam in der gegenwärtigen ist. Sie blieben auch im Besitze dieser Handlung, bis die Portugiesen einen Weg nach Indien um das Vorgebirge der guten Hoffnung fanden. Diese wichtige Entdeckung war ihrem Reichthume und ihrer Macht nachtheilig, welche, wie ein neuer französischer Schriftsteller l) beobachtet, so groß war, „daß sich Venedig ganz allein, und mit seiner eigenen Macht wider das Reich, den Pabst, die Könige von Frankreich und Arragonien, und meist alle Fürsten von Italien vertheidigte, welche dieser Republik, wegen ihres Stolzes und der Verachtung, die sie gegen alle ihre Nachbarn in diesen glücklichen Zeiten zeigte, den Untergang geschworen hatten.“ Dieß sind die großen Vortheile, welche von einer starken Handlung entstehen.

Und durch die Handlung verlohren. Die Genueser erhielten sich an denen Orten, die sie den Griechen abgenommen hatten, bis sich die Türken nach und nach das constantinopolitanische Reich, welches lange Zeit gewanket und nur noch den Schatten von seiner alten Größe behalten hatte, unterwarfen, und sie vertrieben. Kassa wurde ihnen zuletzt vom Muhammed II abgenommen, welches ihrer Handlung auf diesen Meeren ein Ende machte. Das Blatt wendete sich nunmehr ganz, und die Genueser und Venetianer, welche so lange die Handlung nach Osten allein gehabt, und so kühn darum gestritten, überließen sie nunmehr ganz geduldig den entferntern am Meere gelegenen Völkern, und hatten an den folgenden Handlungsreisen keinen weitem Antheil, als daß sie Piloten bey andern waren, oder für sie auf Entdeckungen ausführen.

Anderer Völker leiden dadurch. Es litten aber diese beyden Völker nicht allein durch diese Entdeckung, welche durch ganz Osten eine Veränderung in der Handlung machte. Sie zernichtete auch die Handlung in den obgedachten berühmten indianischen Häfen; und lenkte allen Reichthum Asiens auf einen neuen Weg. Es ward daher auch nicht lange nach der Zeit, da die Portugiesen nach Indien gekommen, von den erstern Seemächten, denen der Sultan von Aegypten beystund, als welcher wenigstens eben so viel dabey verlohrt, als die andern, ein Bündniß gemacht, sie wiederum zu vertreiben.

Die

k) Siehe Galvam's Discoveries begun Purchas Pilgr. Vol. II p. 673.

l) Deslandes Essay sur le Pouvoir Maritime pag. 156.

Die Handlung von Europa befand sich eben in diesen Umständen, als man die Eigenschaft des Magnets, daß er sich nach Norden wendet, erfand; da die anziehende Kraft desselben den Alten bereits bekannt war. Doch so nachlässig sind oft die Geschichtschreiber, mögliche Erfindungen anzumerken, daß weder der erste Erfinder, noch die Zeit, wenn diese Entdeckung gemacht worden, bey den Schriftstellern gewiß ist, welche sehr von einander unterschieden sind. Einige wollen die Entdeckung von den Griechen, andere von den Arabern herhelen. Viele behaupten, daß Marco Polo, oder Paulus Venetus sie aus China oder einem andern Lande, wo er auf seinen morgenländischen Reisen um das Jahr 1260 gewesen, mit nach Italien gebracht. Einige sagen wiederum, daß unser Mönch, Roger Bacon, die Polaranziehung des Magnets erfunden. Die meisten Schriftsteller aber eignen diese Entdeckung einem Einwohner von Amalfi, in dem Königreiche Neapolis, nicht weit von Salernum in Terra di Lavoro um das Jahr 1300 zu, ob sie gleich wegen seines Namens nicht einig sind, ob er Flavio oder Giovanne Gioia heißen; ja einige nennen ihn Gira. Mit einem Worte, man hat so wenig Nachricht von diesem Manne, oder dem Erfinder dieser wichtigen Sache, daß wir nicht die geringste Meldung finden, wer er gewesen, oder durch was für einen Zufall er zu der Erkenntniß dieses wunderbaren Geheimnisses gelanget ist.

Die Erfindung des Compasses.

Dem sey aber, wie ihm wolle: so ist offenbar, daß, so wundervoll das Geheimniß an sich selbst, oder so vortheilhaft es für die Welt seyn mag, so hat es doch dem Erfinder weiter zu nichts genuset: indem seiner bloß als desjenigen Erwähnung geschieht, der die sich nach Norden richtende Eigenschaft des Magnets entdeckt hat, ohne dessen Gebrauch zur Schiffahrt anzuwenden. Es erhellet auch aus den Schriftstellern nicht, daß er gleich dazu angewendet worden. Man findet vielmehr, daß man diese Entdeckung zu nichts sonderlichem gebraucht, und daß man erst über hundert Jahre darnach den SeeCompaß auf dem Meere gebraucht hat. Ob dieses daher gekommen, weil das Geheimniß lange Zeit nur wenigen bekannt gewesen, oder diejenigen, denen es bekannt gewesen, nicht gewußt haben, wie solches zu seinem rechten Gebrauche anzuwenden sey; oder weil man sich gefürchtet, sich gar zu ferne vom Ufer zu wagen, welches sie damals nicht aus dem Gesichte lassen durften: das ist schwer zu entscheiden. Daß aber der Compaß schon erfunden, und einige Zeit vor dem 1415 Jahre, da die Portugiesen die ersten Entdeckungen zur See machten, im Gebrauche gewesen, ist daher erweislich, daß sie die Erfindung desselben sich nicht selbst zueignen, oder als eine Neuigkeit davon reden. Die Verfertigung des Compasses war eine Sache, ohne welche die Entdeckung der Eigenschaft des Magnetes dem menschlichen Geschlechte wenig genuset haben würde: und doch finden wir keine Spuren in der Geschichte, wie dieses Werk zuerst von den Seefahrern in Europa angenommen, wenn es zur See gebraucht worden, und was für Nutzen sie davon gehabt. Es konnte ihnen in dem mittelländischen, dem baltischen und andern kleinern Meeren, oder bey ihren Fahrten an den Küsten, wobey sie doch solches anwandten, keine großen Dienste thun, ausgenommen wenn sie zufälliger Weise irgend einmal gar zu weit vom Lande getrieben wurden. Der Compaß konnte daher schon lange Zeit erfunden seyn, und doch für nicht viel mehr, als eine Curiosität oder für ein Instrument angesehen werden, welches einigen Nutzen haben könnte, wenn man lange Reisen oder Entdeckungen versuchen wollte, woran damals wenig gedacht wurde. Die ersten Europäer, welche dergleichen unternahmen, waren die

Wenn er zuerst gebraucht worden.



Portugiesen. Columbus aber war, so viel wir finden, der erste, der es völlig wagen durfte, das Land zu verlassen, und sich unter der Führung der Magnetenadel mitten aufs Weltmeer zu begeben.

Ostindien
zur See
entdeckt.

Als in dem 15ten Jahrhunderte die Unruhen, welche viele Jahrhunderte hindurch in den abendländischen Theilen von Europa geherrscht, endlich aufgehört, und die morischen Königreiche in Spanien überwältigt worden: so hatten verschiedene Fürsten Zeit genug, auf die Verstärkung ihrer Staaten und Verbesserung des Handels zu denken. Der erste aber, welcher den großen Anschlag machte, den Handel mit Asien, durch Erfindung eines Weges um Africa nach Ostindien zur See, wieder herzustellen, war Prinz Heinrich, der fünfte Sohn des Königes Johannes I von Portugall. Er war eifersüchtig darauf, daß die Venetianer den ganzen Handel von Ostindien allein sollten an sich gezogen haben, und trug ein Verlangen, das Vermögen dieser reichen Landschaften durch einen leichtern und nutzbarern Weg in sein eigen Land zu bringen; daher er denn den rühmlichen Entwurf machte, welcher hernach im Jahre 1497 durch den König Emanuel ausgeführt worden.

America zur
See gefun-
den.

Ob nun gleich die Portugiesen von ihrer ersten Ausfahrt, nach und nach, längst den africanischen Küsten Entdeckungen machten: so waren dennoch die andern Völker an der See so gleichgültig, furchtsam oder zweifelhaft, daß keins von ihnen ihrem Veyspiele folgen wollte, noch durch die Gründe verständiger und kühner Männer konnte bewogen werden, an einem andern Theile des Weltmeers zu versuchen, ob es könnte Entdeckungen machen. Endlich wurden des Columbus Vorschläge, einen Weg nach Osten durch Westen zu finden, nachdem sie von seinen Landesleuten, den Genuesern, verworfen worden, wie auch von den Engländern und Portugiesen selbst, nach achtjährigem verdrüßlichen Anhalten an dem spanischen Hofe angenommen, mehr aus Gewogenheit einiger Hofleute, als aus Neigung des Königes, ihnen Gehör zu geben. Columbus aber hatte durch die schnelle Entdeckung von Westindien im Jahre 1492 nicht so bald gezeigt, daß das Meer noch viele Länder und Inseln enthalten könnte, die den Europäern unbekannt wären: als sie alle von einer heftigen Begierde plötzlich eingenommen wurden, Entdeckungen zu machen, und bereitwillig schienen, ihr Vaterland zu verlassen, um neue Welten zu suchen. Unser Heinrich der VII, welcher vor kurzem das Ansuchen des Vaters der Schiffahrt so kalt sinnig angenommen, hörchte nunmehr gern auf des Johann Cabota Vorschlag, einen Weg nach Ostindien durch Nordwest zu versuchen; und die Portugiesen, welche sich schämten, daß sie fast achtzig Jahre gezaudert, ohne etwas weiter, als die westlichen africanischen Küsten zu gewinnen, wagten es, um das Vorgebirge der guten Hoffnung hinum zu fahren, welches eilf Jahre vorher war entdeckt worden, und für das Ziel oder Non plus ultra ihrer Schiffahrt gehalten wurde.

Die Erdku-
gel wird zur
See umfah-
ren.

Die Spanier schienen nicht gesonnen zu seyn, die Portugiesen in ihrer ostindischen Handlung zu stören; vornehmlich da ihnen durch einen förmlichen Vergleich erst kürzlich die ostliche Halbkugel als ihr Eigenthum angewiesen worden: als es dem Magellan, einem misvergünstigten Portugiesen, in den Sinn kam, dem Kaiser Carlu V vorzuschlagen, er sollte einen Weg nach Ostindien durch Südwest suchen, welches er auch im Jahre 1519 bewerkstelligte, da er durch die Straße gieng, welche von ihm den Namen hat. Ob er nun auch gleich

gleich auf dieser Reise umkam: so umsegelte doch sein Schiff zum erstenmale die Welt, und bewies aus der Erfahrung, daß die Erde rund wäre.

Die Entdeckung dieses andern Weges von den Spaniern spornete die Engländer an, einen dritten Weg ausfindig zu machen, welchen sie bereits für sich durch Nordwest zu suchen bemüht gewesen; und dieses um so viel mehr, weil ein solcher Weg die Reise über die Hälfte würde verkürzt haben. Zu diesem Ende wurde König Heinrich VIII im Jahre 1527 durch einen londonischen Kaufmann, Horne, ersucht, dieses Unternehmen zu erneuern. Allein, weil man durch den schlechten Erfolg von des Johann Cabota seinem abgeschreckt war: so wurde nichts unternommen, bis auf das Jahr 1551, da verschiedene ansehnliche Personen in eine Gesellschaft zusammen traten, welche sich die Gesellschaft zur Entdeckung unbekannter Länder nannte. Das Haupt davon war Sebastian Cabota, Johanns Sohn. Bey Ausführung dieses Vorhabens fanden sie Rußland, und nahmen Besitz von einem großen Theile der Seeküste von Nordamerica.

Entdeckungen gegen Nordwest und Nordost.

Die Engländer waren so erpicht auf diese Unternehmungen, daß sie 40 Jahre lang hintereinander auf nichts anders denken konnten. Nach vielen unglücklichen und gefährlichen Versuchen aber sowohl durch Nordost, als Nordwest, da sich keine Hoffnung mehr zeigte, daß man auf diese Art einen Weg nach Ostindien finden würde; entschlossen sie sich, bey dem bereits gefundenen um das Vorgebirge der guten Hoffnung zu bleiben. Im Jahre 1591 wurden also die ersten Schiffe abgeschickt, diese Reise zu thun; ob gleich die Engländer schon zuvor mit Ostindien durch des Drake Reise um die Welt von 1577, und des Candisch seine von 1586, und einiger Privatpersonen ihre auf den Schiffen anderer Völker bekannt gewesen. Allein, im Jahre 1600 wurde eine ostindische Compagnie von einigen Kaufleuten zu London aufgerichtet; und von der Zeit an kann man den Anfang ihres Handels mit diesem Theile der Welt rechnen, welcher iſo so ansehnlich ist.

Erste Reise der Engländer nach Ostindien.

Die Holländer, welche den Engländern nachgeahmet hatten, zu versuchen, ob sie einen Weg durch Nordost oder Nordwest entdecken könnten, folgten ihnen auch auf dem Wege um das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Ostindien. Ihr erster Versuch geschah 1594; und sie wurden in wenigen Jahren sehr furchtbar auf den morgenländischen Meeren. Sie erlangten nach und nach sehr viel, und gründeten ihre Macht vornehmlich auf den Untergang der Portugiesen, denen sie ihre meisten besten Plätze abnahmen; so daß man iſt sagen kann, daß sie unter allen europäischen Völkern in Indien die mächtigsten sind; und daß dasjenige, was sie in Osten besitzen, weit ansehnlicher ist, als was sie in Westen haben.

Erste Reise der Holländer dahin.

Aus demjenigen, was bereits angemerkt worden, kann der Leser leicht einsehen, was für große Verbesserung die Schifffahrt und Handlung durch die Erfindung des Compasses erlangt hat. Denn obgleich vorher die Handlung zwischen entfernten Völkern geführt worden: so geschah es doch mit großem Nachtheile. Die Seefahrer durften sich aus Mangel eines solchen Führers, als der Magnet ist, nicht in die See hinaus wagen, sondern waren genöthiget, längst den Küsten, im Gesichte des Ufers zu bleiben, welches oftmals ihre Reise vier- bis sechsmal länger machte, als sie gewesen seyn würde, wenn

Große Zunahme des Handels.



sie den nächsten Weg von einem Lande zum andern genommen hätten. Sie wollten auch keine sehr lange Reisen unternehmen; weil sie in Gefahr stunden, sie möchten durch Stürme in die See hinaus getrieben werden, und also umkommen. Aus dieser Ursache lag ein großer Theil von der ist bekannten Welt zu den damaligen Zeiten unentdeckt. Weil die Europäer die Gränzen von Africa nicht wußten, und nicht geschickt waren, um diesen Welttheil hinum zu segeln: so waren sie genöthiget, die ostindischen Waaren aus einem Hafen in den morgenländischen Meeren, wo sie hingbracht wurden, zu holen, und sie über Land nach einem Hafen des mittelländischen Meeres zu bringen, welches den Preis zehnmal größer machte, da die Handlung in der Venetianer Händen war, als er igo ist.

Schiffahrt
und Schiff-
bau.

Während der Zeit, da die Handlung also nur durch Reisen an den Küsten getrieben wurde, erhielt weder die Schiffbaukunst, noch die Schiffahrt selbst, einige große Verbesserungen. Schiffe, welche beständig nahe am Ufer gehalten wurden, und bey der geringsten Ansehung, daß ein Sturm kommen würde, in einen Hafen einliefen, hatten nicht nöthig, sehr stark gebauet zu werden; und es wurde auch eben keine außerordentliche Kunst erfordert, sie zu regieren. Allein, da man sich entschloß, einige hundert Meilen vom Lande die offenbare See zu durchstreichen, und dem Ungewitter zu troßen, ohne einen Hafen in der Nähe zu haben, wo man zur Sicherheit hinfliehen konnte: so ward es unumgänglich nöthig, nicht allein Schiffe von solcher Stärke zu bauen, welche vermögend wären, die heftigsten Anfälle der Stürme, nebst den Stößen des Meeres, auszuhalten, und der Gewalt der Fluthen zu widerstehen; sondern auch noch andere Mittel nebst dem Compasse auszudenken, um den Lauf der Schiffe gewiß, und die Schiffahrt sicherer zu machen.

Schiffahrt
nach den Hö-
hen der Son-
ne und Ster-
ne, und See-
karten wer-
den einge-
fähret.

Die Seeleute merkten gar bald, daß, obgleich der Compas sehr vortreflich zu gebrauchten war, um ihren Lauf nach einer besondern Linie zu richten, er dennoch nicht allezeit hinlänglich war, sie nach dem verlangten Hafen zu bringen; weil Wind und Wellen das Schiff von der Linie treiben konnten, auf der es fortsegeln mußte. Um diesen abzuheffen, so erfanden sie das Mittel zur Hülfe der Magnetonadel, daß sie die Höhe der Sonne oder Sterne auf der See maßten; wodurch sie erfuhren, in was für einer Breite das Schiff zu irgend einer Zeit war. So, wie man sich vorher der Portolanen oder Zeichnungen von den Küsten nebst deren Anweisung bediente, wie es noch igo die Küstenfahrer zu thun pflegen, um sich von einem Hafen zum andern fortzuhelfen: so segelten sie nunmehr nach den Höhen und dem Compasse zugleich, welches sie natürlicher Weise auf den Gebrauch der Karten brachte.

Lagen der
Küsten wird
festgesetzt.

Es fehlte nur noch eins, um die Kunst der Schiffahrt vollkommen zu machen; und das war die Art und Weise, wodurch die Schiffleute zu jeder Zeit wissen konnten, wie weit ihr Schiff gegen Osten oder Westen von dem Orte, wo es ausgefahren, gegangen war; so wie sie durch Bemerkung der Höhen wissen, wie weit sie gegen Norden oder Süden abgewichen sind. Diese zu wünschende Aufgabe, welche man die Länge nennet, bemühet igo die Mathematikverständigen aller Seevölker in Europa, welche seit kurzem viele scharfsinnige und richtige Arten erfunden haben, solche zu finden; und obgleich keine von ihnen bisher mit so gutem Erfolge zur See angewandt worden, als sie ihrem vorgesezten Endzwecke gemäß sind: so giebt dennoch der große Fortgang, den man in diesem Stücke gemacht

macht hat, Hoffnung, daß man solche mit der Zeit werde brauchen können. Unterdessen hat man, um diesem Mangel, so viel als möglich ist, abzuhelfen, die Lage aller bekannten Küsten, sowohl was deren Länge als Breite betrifft, durch die Wahrnehmungen der geschickten Sternkundigen so genau festgestellt, daß, wenn die Seeleute nur etwas richtig rechnen, sie ihre Entfernung vom Lande an allen Orten auf der See gewiß wissen.

Da die Europäer des Rufens waren beraubt worden, den sie von der ostindischen Handlung unter der Dauer des römischen Reichs genossen, nachdem Aegypten und andere Länder in die Hände der Araber und ihrer Nachfolger gerathen: so ist es unstreitig offenbar, daß sie solche niemals hätten wieder erlangen können, wenn es nicht durch die Erfindung des Compasses geschehen wäre. Mit dem Verluste ihrer Handlung verlohren sie auch die Kenntniß von diesen morgenländischen Landen; vermittelst des Compasses aber bekamen sie beides mit großem Vortheile wieder.

Alles ist der Erfindung des Compasses zuzuschreiben.

Die Griechen und Römer kannten über den Fluß Ganges ostwärts, und den glücklichsten oder canarischen Inseln westwärts hinaus, das ist, über 63 Grad Nordbreite und 16 Grad Südbreite, wenig Länder mehr, so daß der ganze nordliche Theil von Europa und Asia, nebst den Ländern um den Nordpol, den östlichen Theilen von der Tatarey, China und der Halbinsel von Indien über den Ganges, und die südlichen Theile von Africa, außer America und denen verschiedene feste Länder und dazu gehörige Eylande umgebenden Meeren, ihnen unbekannt waren *m*).

Von der Erde ist den Alten wenig bekannt;

So klein als indessen dieser Umfang in Vergleichung mit dem, was wir iszo von der Erde kennen, auch immer ist: so kannten sie doch damals weit mehr davon, als die Europäer vor denen Entdeckungen, welche Columbus und Gama im 15ten Jahrhunderte, unter der Führung des Compasses, gemacht haben. Denn in dem 13ten Jahrhunderte schienen sie überzeugt zu seyn, daß man hinter den nubischen Gebirgen nicht reisen könnte, und daß die Quellen des Nils, welche zu den Zeiten des Mönchs Cosma 730 Jahre vorher bekannt waren, nicht zu entdecken wären *n*). Ja, selbst in demjenigen Jahrhunderte, wo Ost und West offen waren, erzählten uns ihre Reisenden, daß man die Quellen dieses Flusses in Indien gesucht hätte, und daß hinter denselben keine Leute mehr wohnten *o*).

Den Europäern der mittleren Zeit noch weniger.

Ob wir, ohne Wissenschaft von dem Compasse, beständig nichts von den asiatischen Küsten, welche die Römer kannten, als auch von den africanischen Küsten, die ihnen unbekannt waren, würden gewußt haben, das will ich nicht entscheiden. Allein das kann man sicher behaupten, daß ohne Entdeckung der Magnetnadel America niemals von uns würde entdeckt worden seyn; wenigstens würden wir niemals eine Gemeinschaft mit diesem Welttheile zur See haben unterhalten können, wenn uns auch ein ungefährer Zufall solchen bekannt gemacht hätte, wie solches nach vieler Meynung, wiewohl ohne guten Grund, einmals bey den Alten geschehen: und was für Theile der Welt auch noch unbekannt seyn mögen: so müssen sie ihre Entdeckung, wenn solche dereinst geschehen soll, vornehmlich dem Verstande des Seecompasses zuzuschreiben haben.

Was man davon kennt, ist dem Compasse zuzuschreiben.

B 3

Nachdem

m) Siehe Geogr. reform. p. 261.

n) Brocard. Deser. Terr. sanct. cap. pen. ap. Geogr. reform. p. 218.

o) Siehe Bredenbach Peregrin. p. 139. eben daselbst.



Ordnung,
wie die Rei-
sen sollen ge-
setzt wer-
den.

Nachdem wir diese allgemeine Nachricht von der Schiffahrt und Handlung gegeben und gezeigt haben, auf was für Art die an der See gelegenen Völker von Europa in den letzten Jahrhunderten solche wieder erneuert und erweitert haben: so wollen wir in dem ersten Theile dieser Sammlung zu den besondern umständlichern Nachrichten von dieser Materie fortgehen, und die merkwürdigsten Reisen einrücken, die von einem jeden Volke nach den verschiedenen obgedachten Welttheilen gethan worden. Dieses soll in folgender Ordnung geschehen: Erstlich, diejenigen Reisen, welche nach Ostindien, durch Südost und um das Vorgebirge der guten Hoffnung gegangen, bis sich die Europäer daselbst niedergelassen. Zum andern diejenigen, welche nach Westindien und andern Theilen der ostlichen Küsten von America bis auf eben die Zeit gegangen. Drittens diejenigen, welche durch Südwest nach Ostindien, oder rund um die Welt gegangen, und die ersten Umschiffungen der Erde enthalten. Viertens die Reisen nach verschiedenen Theilen der bekamnten Welt ohne Unterschied, von der Zeit der ersten Entdeckungen und Niederlassungen, vornehmlich der Handlung wegen. Fünftens die Reisen nach Nordost, zur Entdeckung eines Weges nach Ostindien. Sechstens die Reisen nach Nordwest in eben der Absicht.



Allgemeine

Das I Buch.

Die ersten Reisen der Portugiesen nach Ostindien.

Die Einleitung.

Unter allen großen Begebenheiten, die sich in der Welt in den letzten Jahrhunderten Die letztern zugetragen, fordern diejenigen mit Rechte den Vorzug, welche die von den Euro- Reisen und päern im 15ten und 16ten Jahrhunderte unternommenen Reisen und gemachten Entdeckun- Entdeckungen betreffen; man mag nun entweder die große Verbesserung in gen sind zu ihrer Handlung und Schifffahrt, das nach Europa gebrachte Vermögen, die auf diesen Fahr- bewundern. ten verrichteten erstaunlichen Thaten, die in den entlegensten Landschaften erworbenen großen Stücken Landes, oder die Kenntniß betrachten, welche sie von dem größten Stücke der Erde erlanget, das bis dahin ihnen ganz unbekannt gewesen. Es scheint durch diese Entdeckungen dem Anblicke der Menschen eine neue Schöpfung, ein neuer Himmel, und eine neue Erde eröffnet zu seyn. Man kann sagen, die Menschen wären mit Fittichen versehen worden, um von einem Ende der Erde zum andern zu fliegen, und die entferntesten Völker mit einander bekannt zu machen. Man bemerket, daß in dem gemeinen Laufe der Dinge einerley Erfolge oft wieder vorkommen. Allein, die Begebenheiten dieser Zeiten waren ihrer Natur nach so sonderbar, als sie groß und erstaunlich waren. Es können sich auch dergleichen nicht wieder zutragen, es wären denn noch mehr neue Welten zu entdecken, und noch andere Indien zu erobern.

An diesen Verdiensten und dem Ruhme wegen dieser Thaten haben die Portugiesen Vornehm- unstreitig den ersten und vornehmsten Antheil. Denn ob gleich America einige Jahre vor- ster Ruhm her von den Spaniern erfunden worden, ehe die Portugiesen zur See nach Ostindien gien- deswegen ge- gen; ob gleich die Entdeckung von America ungemein geschwinde geschah, als die von Ost- bühret den indien, und die Berrichtung des Columbus weit außerordentlicher war, als des de Gama Portugie- seine; indem er seine Absicht gleich auf den ersten Versuch erreichte, und dieses ohne vorher- sen. gehende Wissenschaft von dem Lande, welches er suchen wollte: so muß man doch bekennen, daß sie die Schifffahrt auf dem Weltmeere zuerst angefangen, und andere Völker auf die Gedanken gebracht, die Entdeckungen entfernter Länder zu unternehmen.

Anderer Natio- Anderer Natio- nen waren so weit davon entfernt, dergleichen Versuche so zeitig zu unter- ner Nachläs- nehmen, als die Portugiesen, daß diese letztern fast ganzer vierzig Jahre ihre Unternehm- igkeit. gen fortgeführt hatten, ehe noch einer von ihren Nachbarn an fremde Entdeckungen gedacht zu haben schien. Sie sahen die Bemühungen deswegen für rechte irrende Ritterzüge, und für Wirkungen einer kranken Einbildungskraft an, so wohl bey dem ersten Urheber, als bey denen, die seinem Entwurfe folgten. Doch, die verschiedenen Erfolge zeigten, daß diese Anschläge aus gründlichen Vernunftschlüssen entsprungen, und auf die vernünftigsten Gründe gebauet waren.

Mit einem Worte, die Nachricht von diesen Entdeckungen machet eins von den merkwürdigsten Stücken der neuern Geschichte aus; indem sie eine solche Menge von merkwürdigen digen Allgem. Reisebesch. I Band. C